

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis pro Monat inkl. Bringerlohn 60 Pfg., bei Selbstabholung 50 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage „Neue Welt“ inkl. Bringerlohn 75 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg. — Durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 4841) vierteljährlich 1,80 Mk., für 2 Monate 1,20 Mk., für 1 Monat 60 Pfg. exkl. Bestellgeld.

Chefredaktion:
Dr. Bruno Schoenlant.

Inserate werden die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum mit 20 Pfg. berechnet. Vereinsanzeigen 15 Pfg. — Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im voraus zu bezahlen. — Inserate müssen bis spätestens 9 Uhr früh in der Expedition aufgegeben sein. — Aufgegebene Inserate können nicht wieder zurückgezogen werden.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntags- und Feiertage. — Verlag und Expedition: Mittelstraße 6. Geschäftszeit 8—12 und 2—7 Uhr, Sonntags und Feiertags geschlossen. Redaktion: Mittelstraße 6, part. Sprechstunde: 6—7 Uhr, Sonntags und Feiertags geschlossen. — Telefon: Amt I. Nr. 2721. Telegrammadresse: Volkszeitung Leipzig.

Leipzig, 4. Oktober.

In der Presse war in den letzten Tagen zu lesen, daß die sächsische Regierung die österreichische Grenze für die Schweineinfuhr wieder zu öffnen gedenke. Auch die Volkszeitung hat die Meldung registriert, aber nicht ohne dem Zweifel an ihre Richtigkeit Ausdruck zu geben, der seinen berechtigten Grund in der Haltung der Reichsregierung hat, die sich gegenüber allen Bestrebungen von Interessentenvereinigungen, städtischen Korporationen, Handelskammern zc. um Erleichterung der Schweineinfuhr strikte ablehnend verhält. Die Stummische Post, und nach ihr auch verschiedene sächsische Blätter, wie z. B. die Dresdener Nachrichten, bezeichneten es als ganz unverantwortlich, „wollte man um einer vorübergehenden Erhöhung der Fleischpreise willen die Grenzen, auch auf die Gefahr einer erneuten Verfeuchung unserer heimischen Viehbestände hin, öffnen. . . untersucht man die Gründe, die zu den jetzigen hohen Preisen von Schweinefleisch und anderen Erzeugnissen der Schweinezucht geführt haben, so ergibt sich zunächst, daß infolge der gestiegenen Löhne in den Erbstädten und in industriellen Bezirken die Nachfrage sich beträchtlich erhöht hat.“ Mit dieser Steigerung der Nachfrage, meint die Post weiter, habe die Vermehrung der inländischen Produktion nicht Schritt gehalten und dies sei zum Teil die Folge der schweren Schäden, die zahlreiche Viehzüchter durch die unter dem Schwarzvieh grassierenden Seuchen erlitten hätten.

Danach wäre also nicht der Mangel an Schlachtvieh, sondern der gesteigerte Bedarf infolge der günstigen wirtschaftlichen Konjunktur die Ursache der hohen Fleischpreise. Um diese Ansicht der Post richtig würdigen zu können, muß man nur wissen, daß im Jahre 1883 400000 Stück Schwarzvieh allein aus Oesterreich über die sächsische Grenze eingeführt worden sind und daß diese Einfuhr jetzt vollständig aufgehört hat. Diese Tatsache ist auch der Post nicht unbekannt, aber sie meint, die Schließung der sächsischen Grenze sei erst erfolgt, als infolge der starken Verfeuchung der österreichischen Viehbestände unsere einheimischen Viehstapel gefährdet gewesen sei. Aber wenn das richtig ist, so leuchtet es doch ein, daß ein beträchtlicher Ausfall an Schlachtvieh entstehen mußte, und nicht, wie die Post behauptet, der gesteigerte Konsum, sondern eben der Mangel an Schlachtvieh die Preise in die Höhe getrieben hat. Wegen die Behauptung, daß das gesteigerte Bedürfnis die

Fleischpreise in die Höhe getrieben habe, spricht auch der Umstand, daß in Sachsen der Verbrauch an Schweinefleisch pro Kopf der Bevölkerung von 26,7 Kilogramm im Jahre 1896 auf 25,9 im Jahre 1897 zurückgegangen ist. Dieser Rückgang ist um so bemerkenswerter, als der Schweinefleischkonsum in Sachsen seit dreißig Jahren beständig und ohne Unterbrechung gestiegen ist. Es unterliegt keinem Zweifel, daß auch das Jahr 1897 eine höhere Verbrauchsziffer aufzuweisen gehabt hätte, wenn die Preise für Schweinefleisch, das doch hauptsächlich von den arbeitenden Klassen verzehrt wird, wegen Mangels an Schlachtvieh nicht unerschwinglich gewesen wären.

Von dem zunehmenden Fleischverbrauch und dem daraus gefolgerten Beweis einer Erhöhung der Lebenshaltung der arbeitenden Klasse wurde kürzlich in der Presse auch in anderem Zusammenhange gesprochen. Das Statistische Jahrbuch für das Königreich Sachsen auf das Jahr 1898 enthält eine Tabelle über den Fleischverbrauch im Königreich Sachsen von 1866 bis 1897. Danach ist der Verbrauch an Rindfleisch seit 1870 von 7,1 kg mit geringen Schwankungen fortgesetzt bis auf 15,3 kg, und der Verbrauch an Schweinefleisch von 11,8 kg bis auf 25,9 kg im Jahre 1897 gestiegen. Wenn die Steigerung des Fleischverbrauchs an sich auch ein Beweis für die Verbesserung der Lebenshaltung des Volkes ist, so hat dies Axiom doch nur bedingt Geltung. Die Durchschnittszahlen, die aus dem gesamten Verbrauch herausgerechnet werden, gestatten aber nur allgemeine Schlüsse, die zweifellos richtig sind, soweit die Gesamtheit in Betracht kommt, die aber wesentliche Abweichungen erfahren, wenn man die Durchschnittszahlen nach den verschiedenen Bevölkerungsschichten prüft.

So betrug z. B. der Verbrauch an Roggen in den letzten Jahren pro Kopf der Bevölkerung rund 125 Kilogramm oder auf eine fünfköpfige Arbeiterfamilie 625 Kilogramm. Wer das Leben in den Arbeiterfamilien kennt, der weiß, daß hier relativ mehr Brot verzehrt wird, als in den besser situierten Kreisen, und der höhere Roggenverbrauch unter der Arbeiterbevölkerung wird auch bei weitem nicht ausgeglichen durch den höheren Weizenverbrauch unter den Besitzenden. Während aber der Verbrauch an Roggen in Arbeiterkreisen höher ist als der durchschnittliche Verbrauch, ist es beim Fleischverbrauch umgekehrt. Es sind im Jahre 1897 an Rind- und Schweinefleisch pro Kopf der Bevölkerung 41,2 Kilogramm verzehrt worden. Es müßte also eine fünfköpfige Arbeiterfamilie rund 200 Kilogramm oder wöchent-

lich 8 Pfund verbrauchen, sie müßte also, wollte man das Pfund nur zu 70 Pfg. berechnen, was aber zu niedrig gegriffen ist, wöchentlich mindestens 5,50 Mk. für Fleisch ausgeben. Das ist aber in Sachsen keine Arbeiterfamilie im Stande.

Es läßt sich auch noch in anderer Weise beweisen, daß der Fleischverbrauch in Arbeiterkreisen niedriger ist als er nach dem Durchschnittsverbrauch sein müßte. In Leipzig wurden 1867 an Rind- und Schweinefleisch 62,8 Kilogramm, 1877 65,5 Kilogramm und 1887 63,8 Kilogramm pro Kopf verbraucht. Der Verbrauch blieb sich also in der reichen Stadt Leipzig in den drei Jahrzehnten fast gleich. Im Jahre 1894 aber, als die Stadt die mehr als 150 000 Einwohner zählenden Vororte, in denen die Arbeiterbevölkerung zu Hause ist, einverleibt hatte, betrug der Verbrauch an Rind- und Schweinefleisch nur noch 40,0 Kilogramm pro Kopf und war nicht viel höher als der durchschnittliche Verbrauch im ganzen Lande, der damals 35,6 Kilogramm betrug. Da der Verbrauch gegen 1887 um 24,0 Kilogramm zurückgegangen war, so kann man annehmen, daß der Verbrauch in den angegliederten Gemeinden nicht viel mehr als 20 Kilogramm pro Kopf betragen haben wird.

Diese Angaben lassen es aber auch glaublich erscheinen, wenn die Fleischer behaupten, die hohen Fleischpreise hätten bewirkt, daß die ärmeren Schichten teilweise gänzlich auf den Fleischgenuß verzichteten und Ersatz in billigeren und minderwertigeren Produkten suchen müßten. Auf jeden Fall lassen unsere Darlegungen erkennen, daß die arbeitende Bevölkerung unter den hohen Fleischpreisen empfindlich zu leiden hat. Die Last der hohen Fleischpreise ist durch die wirtschaftliche Konjunktur nur gemildert worden, die Not ist nicht so augenfällig geworden. Die Abnahme des Fleischverbrauchs in Arbeiterkreisen wäre gewiß noch viel größer gewesen, wenn wir in den letzten Jahren eben nicht günstige Lohn- und Arbeitsverhältnisse gehabt hätten. Da aber die wirtschaftliche Konjunktur ihren Höhepunkt bereits überschritten hat, auf der anderen Seite aber die heimische Landwirtschaft nicht entfernt in der Lage ist, den Bedarf an Schlachtvieh zu decken, so muß, wenn die Regierungen sich nicht entschließen können, die Grenzen für fremdes Vieh zu öffnen, die Fleischnot allmählich so steigen und sich so deutlich äußern, daß sie auch von den Agrariern nicht mehr wird geleugnet werden können. Von einer vorübergehenden Fleischnot, wie man voriges Jahr von einer vorübergehenden Brotteuerung sprach, kann nicht die Rede sein, so

Seuilleton.

L'Adultera.

Von Theodor Fontane.

Und nun erzählte die Magd, sie hab' auf der Bank g'sesse, wo die vier Wwe das Brückle halte, und häit' ebe g'sagt: „Sieh, Aninette, des isch der alt Weiberommer, der will Di einspinne, aber der hat Di no lang nit.“ un das Aninette hab' grad g'juchzt un lacht un n'am Ohrring g'langt, do wäre zwei Herre über die Brück komme, so gute jungzig, aber schon auf der Wipp, und einer häit' g'sagt, e langer Spindelbein: „Schau des Silberkette; des isch e Schweizerin; un i weit, des isch e Kind vom Schweizer G'sandte.“ Aber do hat der andere g'sagt: „Nei, des kann nit sein; den Schweizer G'sandte, den kenn i, un der hat kein Kind un kein Kegel. . .“ Un do hat er z'mir g'sagt: „Ah nu, wem g'hört das Kind?“ Un da hab i g'sagt: „Dem Herr Rubehn, un's isch e Mädle, un heißt Aninette.“ Un do hab i g'hehn, daß er sich verärbt hat und hat wegg'schaut. Aber nit lang, da hat er sich wieder umg'wandt und hat g'sagt: „s isch d' Mutter, und lacht auch so, un hat dieselbe schwarze Haar.“ Es isch e schön's Kinde. „Jindscht nit au?“ Aber er hat's nit finde wolle und hat nur g'sagt: „Uebertag es nit. Es giebt mehr so. Un's isch e Kind aus 'm Dugend.“ So, so hat er g'sagt, der garstige Spindelbein: „s' giebt mehr so, un 's isch e Kind aus 'm Dugend.“ Aber der gute Herre, der hat's Päit'sche g'nomme un hat's g'streichelt. Un hat mi g'lobt, daß i so brav un g'scheit sei. So, so hat er g'sagt. Und dann sind sie gange.

Un das hatte seines Eindrucks nicht verfehlt und Melanie war während der Tage, die folgten, immer wieder auf

diese Begegnung zurückgekommen. Immer wieder und wieder hatte die Brent jedes Kleinste nennen und beschreiben müssen, und so war es durch Wochen hin geblieben, bis endlich in den großen und kleinen Vorbereitungen zum Feste der ganze Vorfall vergessen worden war.

Und nun war das Fest selber da, der heilige Abend, zu dem auch diesmal Rubehn's jüngerer Bruder und der alte Proturist, die sich zur Rückkehr nach Frankfurt nicht hatten entschließen können, geladen waren. Auch Anastasia.

Melanie, die noch vor Eintreffen ihres Besuches allerlei Wirtschaftliches anzuordnen hatte, war ganz Aufregung und erschrad ordentlich, als sie gleich nach Dunkelwerden und lange vor der festgesetzten Stunde die Klingel gehen hörte. Wenn das schon die Gäste wären! Oder auch nur einer von ihnen.

Aber ihre Besorgnis währte nicht lange, denn sie hörte draußen ein Fragen und Parlamentieren und gleich darauf erschien das Brenel und trug eine mittelgroße Kiste herein, auf der, ohne weitere Adresse, bloß das eine Wort „Zulflapp“ zu lesen war.

„Ist es denn für uns, Breni?“ fragte Melanie. „I dent schon. I hab' ihm g'sagt: „s isch der Herr Rubehn, der hier wohnt. Un die Frau Rubehn.“ Un do hat er g'sagt: „s isch schon recht; des isch der Nam.“ Un do hab' i's g'nomme.“

Melanie schüttelte den Kopf und ging in Rubehn's Stube, wo man sich nun gemeinschaftlich an das Dessinen der Kiste machte.

Nichts fehlte von den gewöhnlichen Zulflapps-Zuthaten und erst als man unten am Boden eines großen Grabensteiners Apfels gewahr wurde, sagte Melanie: „Gieb acht. Hierin steckt es.“

Aber es ließ sich nichts erkennen, und schon wollte sie den Grabensteiner, wie alles anders, beiseite legen, als sich durch eine zufällige Bewegung ihrer Hand die geschicht zu-

sammengepaßten Hälften des Apfels auseinander schoben. „Ah, voila.“ Und wirklich, an Stelle des Kernhauses, das herausgeschritten war, lag ein in Seidenpapier gewickeltes Päckchen.

Sie nahm es, entfernte langsam und erwartungsvoll eine Hülle nach der anderen und hielt zuletzt ein kleines Medaillon in Händen, einfach, ohne Prunk und Bierat. Und nun drückte sie's an der Feder auf und sah ein Bildchen und erkannt' es und es entfiel ihrer Hand. Es war, ein miniatur, der Tintoretto, den sie damals so lachend und übermütig betrachtet und für dessen Hauptfigur sie nur die Worte gehabt hatte: „Sieh, Ezel, sie hat gewint. Aber ist es nicht, als begriffe sie kaum ihre Schuld?“

„Ach, sie fühlte jetzt, daß das alles auch für sie selbst gesprochen war, und sie nahm das ihrer Hand entfallene Bildchen wieder auf und gab es an Ruben und erdbete.

Dieser spielte damit hin und her und sagte dann, während er die Feder wieder zuknipste: „King Ezel in all his glorios! Immer derselbe. Wohlwollend und ungeschickt Ich werd' es tragen. Als Uhrgehäng, als Verloque.“

„Rein ich. Ach, Du weißt nicht, wieviel es mir bedeutet. Und es soll mich erinnern und mahnen. . . jede Stunde. . .“

„Meinetwegen. Aber nimm es nicht tragischer als nötig und grüble nicht zuviel über das alte leidige Thema von Schuld und Sühne.“

„Du bist hochmütig, Ruben.“

„Rein.“

„Rein gut. Dann bist Du stolz.“

„Ja, das bin ich, meine süße Melanie. Das bin ich Aber auf was? Auf wen?“

Und sie umarmten sich und küßten sich, und eine Stunde später brannten ihnen die Weihnachtslichter in einem unge-trübten Glanz.

Ende.

Lesung der Ausgleichsvorlagen sind 55 Redner gegen die Vorlagen gemeldet, niemand dafür.

Der Sozialdemokrat Verlaup führt aus, der Ausgleich müsse im Hause verhandelt werden, da es nicht ruhig hingenommen werden dürfe, daß dem Volke wieder 50 Millionen neuer Lasten auferlegt würden.

Seine Partei sei eine entschiedene Anhängerin eines gemeinsamen Zollgebiets. Das Zoll- und Handelsbündnis diene vor allem dem Militarismus, der den Arbeitern ungeheure Lasten auferlege.

Er erörtert sodann die Lasten des Militarismus sowie einzelne Bestimmungen der Vorlagen, die für Ungarn einen erheblichen Gewinn bedeuteten, und führt statistische Daten zur Berechnung der Lasten an, die dem Volk aus der Verzehrungssteuer erwachsen.

Finanzminister Dr. Raizl wendet sich gegen die Behauptung, als ob es der Regierung sehr unangenehm wäre, wenn der Ausgleich parlamentarisch beraten würde sowie dagegen, daß die Regierung immer nur die Absicht gehabt habe, den Ausgleich so schnell als möglich auf Grund des § 14 durchzuführen.

Frankreich.

Erklärungen Esterhazy's. — Von du Pathy de Clam. — Die deutsche Regierung und die Dreyfusfrage. — Ein Verein gegen monarchistisch-kerikalische Umtriebe. — Steckbrief gegen Esterhazy. — Von der Friedenskommission.

Paris, 3. Oktober. Der Matin veröffentlicht weitere Enthüllungen, welche Esterhazy dem Pariser Korrespondenten des Londoner Observer Sirong gemacht haben soll.

die letzte Untersuchungskommission begann mit den Worten „Ich bin der Mann des Generalstabes, rührt mich nicht an!“

Die Tribunale bestätigt, daß sich du Pathy de Clam in den letzten Tagen in Rom aufgehalten hat.

Der Generalprokurator des Kassationshofes wird seinen Antrag in der Frage der Revision des Dreyfusprozesses, schriftlich formuliert, dem Vorsitzenden der Kriminalkammer spätestens am Mittwoch zustellen.

Der Köln. Btg. wird aus Berlin gemeldet: Der Courier du Soir will erfahren haben, „in diplomatischen Kreisen werde bestimmt versichert, der deutsche Staatssekretär des Auswärtigen v. Bülow werde auf Befehl des Kaisers der französischen Regierung Aufklärungen über die Rolle geben, die Oberst von Schwarzkoppen in der Angelegenheit Dreyfus gespielt hat; dieser Schritt werde in der freundschaftlichen Form erfolgen.“

Die deutsche Regierung beabsichtigt nichts weniger, als aus der vollständig zurückhaltenden Rolle herauszutreten, die sie seit Beginn des Dreyfushandels befolgt hat, und es liegen gar keine Gründe vor, die zu einem Wechsel in dieser Haltung bewegen könnten.

Mehrere republikanische Abgeordnete und Mitglieder des Gemeinderats aus Paris, Marseille und Lyon beschloßen, einen republikanischen Verein zu begründen, dessen Zweck sein wird, gegen die monarchistisch-kerikalischen Umtriebe vorzugehen.

Dänemark.

Eröffnung des Reichstags. — Russischer Besuch.

Kopenhagen, 3. Oktober. Der Ministerpräsident Görning verlas bei der Eröffnung des Reichstages eine königliche Botschaft, in der von dem Tode der Königin Mitteilung gemacht und die feste Ueberzeugung ausgesprochen wird, daß der Reichstag Anteil nehme an dem schweren Verlust, der den König und das Volk betroffen habe, dessen Vertretung das verkloßene Ministerium Estrup unter dem Beifall der Verstorbenen vergewaltigt hat.

Türkei.

Antwort auf die serbische Beschwerde. — Die kritische Frage.

Konstantinopel, 3. Oktober. Die Antwort der Pforte auf die serbische Beschwerdenote vom 28. Juli, betreffend die Gewaltthatigkeiten im Bilajet Kosowo, besagt, eine Anzahl der in der Note angeführten Gewaltthatigkeiten wäre, wie die Untersuchung Saad-Eddin Paschas ergeben habe, gar nicht vorgekommen.

Nordamerika.

Instruktion des Admirals Dewey. — Neuer Unterstaatssekretär.

Washington, 3. Oktober. Die Instruktionen des Admirals Dewey gehen dahin, so nahe wie möglich an Peking heranzugehen. Da der Kreuzer Baltimore aber nicht weiter als bis zu den Forts von Taku fahren kann, wird das Kanonenboot Petrel die Baltimore begleiten.

Aus Sachsen und den Nachbargebieten.

Dresden, 3. Oktober. Eine Unterbrechung ereilt am Sonntag vormittag die Predigt in der katholischen Hofkirche dadurch, daß ein in den mittleren Jahren stehender Mann aus den Zuhörern plötzlich die zum Hochaltar emporführenden Treppen hinaufging, die den Altar abschließende Gitterthür öffnete, hinter sich wieder zuschlug und mit erhobener rechter Hand rief: „Es giebt keinen Christus.“

Zerstörer nur die teuersten Stücke zertrümmert haben, vermutet man einen Nachschuß. Man hat jetzt seitens der Bankleitung dort Posten aufgestellt. Mancher der Steine soll über 300 Mk. Wert besessen haben.

Der Schmähchriften-Schreiber Sauer aus Klein-Bschadow, der aller Welt Schmähchriften sandte und deswegen Mitte August verhaftet wurde, ist jetzt ins Siechenhaus überführt worden, um auf seinen Geisteszustand untersucht zu werden.

Meisa, 3. Oktober. Die Nationalliberalen des 7. sächs. Reichstagswahlkreises haben den gelegentlich einer Versammlung in Meißner gefaßten Beschluß, sich eine Organisation zu geben, ausgeführt und einen Nationalliberalen Verein im 7. sächsischen Reichstagswahlkreise gegründet.

Chemnitz, 3. Oktober. Auch hier nimmt die Wohnungsnot für die kleinen Leute von Quartal zu Quartal zu. Die letzten Tage des Septembers haben vielen Mietern auch zum Teil ganz beträchtliche Steigerungen des Mietzinses gebracht.

es. Werdau, 3. Oktober. Wie sehr die Bigoguespinnerei daniieder liegt, geht daraus hervor, daß zwei Fabriken dieser Branche ihren Betrieb eingestellt haben und eine weitere Firma die gleiche Absicht hat, sobald sie ihre Vorräte in Rohmaterialien aufgearbeitet hat.

es. Witten, 2. Oktober. Die Betriebskrankenkasse der Firma Franz Reuber jun. ist nun doch noch errichtet worden.

bekanntlich hatten sämtliche Arbeiter bis auf die Angestellten zur Verhinderung sieben Wochen gestreikt, hatten ferner eine mit 52 Unterschriften von überhaupt 67 vorhandenen Beschäftigten versehene Petition um Nichtgenehmigung an die Kreishauptmannschaft Jwidau gerichtet, und doch hat sie die behördliche Befürwortung gefunden.

hm. Zeit, 3. Oktober. Eine Konferenz der Vertrauensmänner des deutschen Berg- und Hüttenarbeiterverbandes des Zeit-Weissenfels-Meißner Kohlenreviers fand am Sonntag hier statt.

Stahlfurt, 3. Oktober. Die Stahlfurter Zeitung brachte im Juni und zwar kurz vor der Wahl zwei Artikel, in denen gesagt wurde, daß die hiesigen Sozialdemokraten „in der Hauptsache sich hegen und leiten lassen von Leuten, die wegen eines der schwersten und gemeinsten Verbrechen, wegen Weineids, mit Zuchthaus und Ehrverlust bestraft werden“

Afherleben, 3. Oktober. Die Halberstädter Sonntagszeitung hatte einen Artikel gebracht, in dem gesagt worden war, ein Unternehmer habe eine Anzahl katholische Arbeiter und Arbeiterinnen (Sachseingänger) entlassen, weil sie sich geweigert hätten, am Tage von Maria Geburt zu arbeiten.

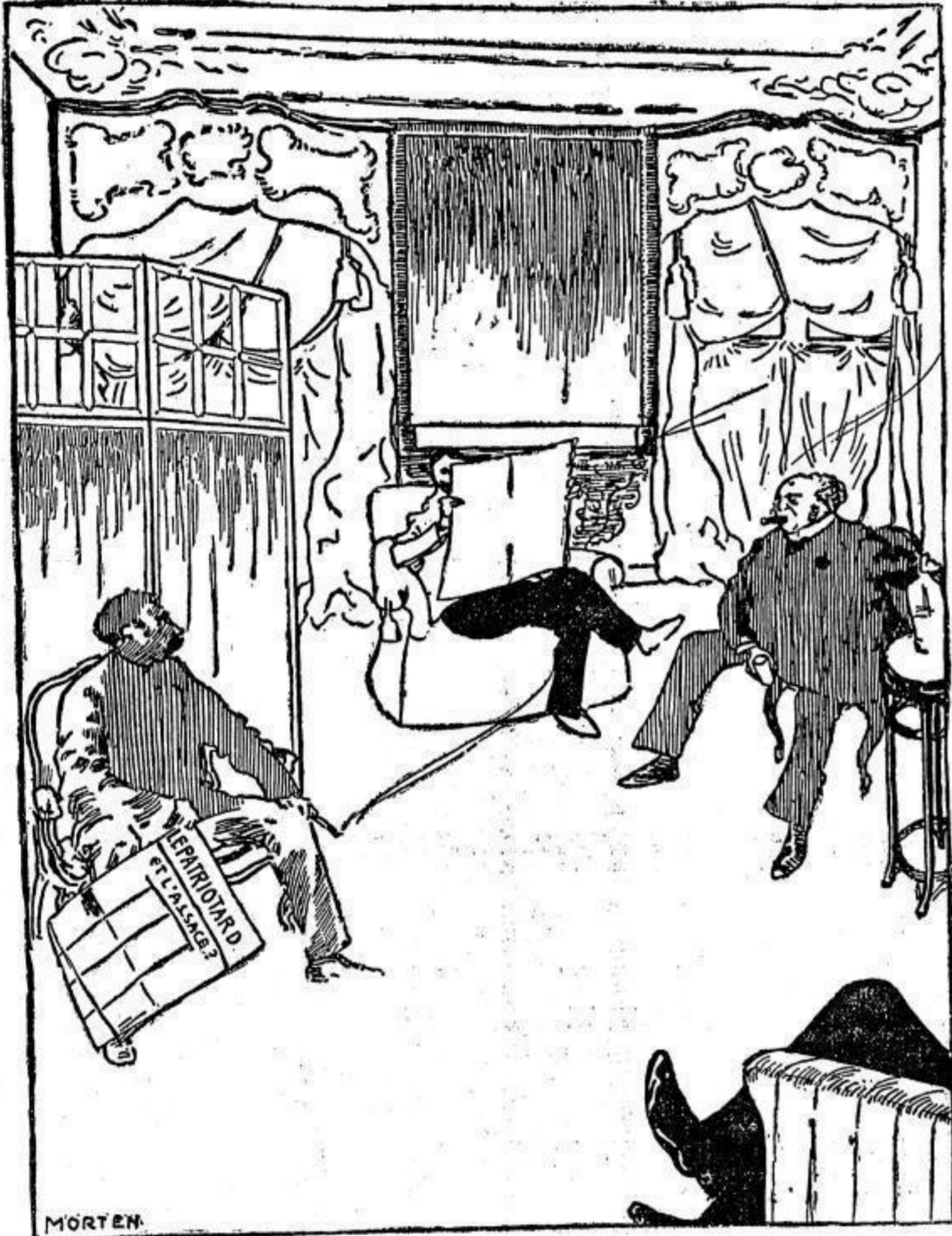
Göbura, 3. Oktober. Der Ministerialassistent Kräußlich wurde wegen Fälschung der Unterschrift von Vorgesetzten auf Gehaltsquittungen verhaftet.

Gierzu zwei Beilagen.



Gross in Abrüstungsnot.

(Père Poinard, Paris.)



Erster Unternehmer: Wie werden wir uns gegen unsere Arbeiter schütten, wenn abgerüstet wird?
Zweiter Unternehmer: Bah! Man wird Regimenter von Polizisten formieren!

Der Stuttgarter Parteitag.

B. Stuttgart, 3. Oktober 1898.

Der Parteitag wurde heute 9 1/2 Uhr in Dinkelackers Saalbau eröffnet. Genosse Viehnecht hielt als Vortrager die Delegierten willkommen. Wir stehen, so führt Redner etwa aus, in Stuttgart auf historischem Boden: hier hielt 1865 die Arbeiterorganisation Deutschlands einen Kongress ab, der die Forderung des allgemeinen Wahlrechts proklamierte, also bereits zur Erkenntnis des politischen Kampfes durchgedrungen war. Im Juni 1870 tagte hier ein Rumpfparlament der Arbeiter: das Proletariat war gespalten, noch nicht zum Bewußtsein seiner ökonomischen Lage gebracht. Seitdem sind 28 Jahre schwerer Kämpfe verfloßen, die uns aber nur Siege brachten. Die Thoren, die den Sozialismus durch Polizeigewalt töten wollten, mußten sehen, wie die sozialdemokratische Bewegung immer stärker und stärker anschwellt. Der Mann, der die Klassenherrschaft der Bourgeoisie in ihrer vollen Höhe proklamiert, ist überwunden worden von der Sozialdemokratie. Und wir sehen, wie jetzt alles aufgehoben wird, um uns zu vernichten: das Koalitionsrecht soll aufgehoben werden, in das Zuchthaus will man uns sperren. Der Kapitalismus, der verweist auf seine Existenz, ringt, will ein Gesetz von bescheidenen, das uns das Zuchthaus bringt, das Zuchthaus, das wir nicht fürchten, das große National-Zuchthaus, das schon seine für die Deutschen voraus sah. Da ist vor einigen Wochen ein Mord an einer Frau begangen worden, die nie in das öffentliche Leben eingegriffen. Es war ein unpolitischer Mord, die That eines Verblendeten. Aber man will auch hieraus gegen uns Waffen schmieden. Man ruft: Dieser Mord ist eine Frucht des Anarchismus und der Anarchismus ist eine Frucht des Sozialismus. — Wir Sozialdemokraten haben bei tausend Gelegenheiten nachgesehen, daß Sozialismus und Anarchismus Antipoden sind. (Sehr wahr!) und lebhaft Zustimmung.) Der Anarchismus wurzelt in der heutigen kapitalistischen Gesellschaft, und der Sozialismus steht dem Anarchismus ebenso feindlich gegenüber wie dem Kapitalismus. Der Anarchismus kann überwunden werden nicht durch den Kapitalismus, der ihn selbst geschaffen hat, sondern einzig durch den Sozialismus, der die kapitalistische Gesellschaft und mit ihr die Wurzeln des Anarchismus wegschaffen wird. (Beifall.) Jetzt sollen neue Gesetze geschaffen werden, durch die wir gefürcht

werden sollen, aber das erschreckt uns nicht. (Beifall.) Die Partei, die zwölf Jahre Sozialistengesetz durchgemacht hat — sie pfeift auf die Gesetze, die etwa von unseren Feinden gegen uns durchgeführt werden. Jedenfalls werden wir den Kampf aufnehmen und wie wir bisher gestiegen haben, so werden wir auch in Zukunft steigen. (Lebhafter Beifall.) Die bürgerliche Gesellschaft ist am Ende ihres Daseins angekommen. Der russische Kaiser, der wesentlich die Schuld daran trägt, daß Europa von Waffen starrt, möchte den Vorschlag der Abrüstung. Das war eine Farce; ob sie klug war, weiß ich nicht, aber das glaube ich, nur Thoren haben sich dadurch täuschen lassen. (Beifall.) Und das steht fest, es gibt nur eine Partei, die durch Überwindung des Kapitalismus und des Militarismus den ewigen Weltfrieden schaffen kann. Das ist die sozialdemokratische. (Beifall.) Schwere Aufgaben sind es, die wir zu lösen haben. Wir werden Stellung zu nehmen haben zu den ersten Fragen, die Europa bewegen, wir haben aber auch äußerst schwierige Aufgaben zu lösen in unserer eigenen Partei. Aber so schwer diese Aufgaben sein mögen, der Parteitag wird sie lösen, das hoffe ich nicht, das weiß ich. (Lebhafter Beifall.) Wir wissen, der Parteitag ist mit dem arbeitenden Volke, wir haben die Massen hinter uns. Nunmehr erkläre ich den Parteitag für eröffnet und bitte, ihn zu konstituieren.
Redner schlägt Singer als Vorsitzenden vor.
Hoffmann-Vielefeld: Ich habe von meinen Mandatgebern den Auftrag, gegen die Wahl des Genossen Singer zu sprechen. Wir sind der Ansicht, daß Genosse Singer auf dem Hamburger Parteitag nicht demokratisch verfahren hat, indem er durch eine willkürliche Interpretation einen Teil des Parteitagsgewaltigen. Es ist daher von Wichtigkeit, daß Genosse Singer so ein kleines memento mori erhält, damit er sieht, daß auch die Götter des Olymp sterblich sind. (Heiterkeit.)
Viehnecht weist die Behauptung Hoffmanns zurück. Singer habe bei seiner Interpretation eint demokratisch den Parteitag befragt. Es wird hierauf die Geschäftsordnungsdebatte geschlossen und Singer mit allen gegen eine Stimme gewählt.
Singer übernimmt den Vorsitz und spricht dem Parteitag seinen aufrichtigen und herzlichen Dank für das Vertrauen aus, das ihm durch die Wahl zum ersten Vorsitzenden entgegengebracht wurde. Mich macht das Bewußtsein stolz, daß hier ein Parlament der Arbeiter tagt, das, wenn es nach dem Willen der herrschenden Klasse ginge, ein Parlament zukünftiger Zuchthäuser wäre. Wir hat

werden nicht aufhören, allen Rücken und Lücken unserer Gegner ein geschickliches und selbstbewußtes Handeln entgegenzusetzen. Wir verhandeln hier, nicht um uns zu schütten, sondern um die ganze Bersahrscheinlichkeit unserer gesellschaftlichen Verhältnisse nachzuweisen.

Es wird hierauf Klotz zum zweiten Vorsitzenden gewählt. Zu Schriftführern werden gewählt: Hoffmann, Klotz, Braun, Scheidemann, Leib, Breccour, Schmidt, Jrmischer, Brey; in die Mandatsprüfungskommission: Fröh, Bérard, Braun, Hug, Herrmann, Reb, Kühne, Brubus.

Es folgt die Feststellung der Tagesordnung. Die Parteigenossen in Breslau, Königsberg und Heibelberg haben beantragt, die Frage der Beteiligung an den preussischen Landtagswahlen auf die Tagesordnung zu setzen.

Brubus-Breslau begründet kurz den Antrag unter Hinweis auf die allgemeine Verwirrung, die der Hamburger Beschluß geschaffen.

Es wird beantragt, die Frage der Landtagswahlbeteiligung an eine Kommission von 15 Mitgliedern zur Beratung zu überweisen.

Gottschall-Königsberg ersucht um Zustimmung zu diesem Antrage. Der Hamburger Beschluß ist lächerhaft und vieldeutig, und bei der geringen Zeit, die für eine Beratung im Plenum bleiben kann, ist es ausgeschlossen, daß neben die verschiedenen Punkte, die hierbei in Betracht kommen, die völlige Klarheit geschaffen wird. In der Kommission kann dagegen alles in wünschenswerter Ausführlichkeit behandelt werden. Die Kommission soll da nicht beschließen, sondern nur alle Anschauungen einer objektiven Prüfung unterwerfen. Sie soll ferner einen Referenten stellen, der auf Grund der Erfahrungen, die er in der Kommission gesammelt, auch auf die Ansichten seiner Gegner gebührend Rücksicht nimmt. Treten wir dagegen gleich in die Plenarberatung ein, so liegt die Gefahr nahe, daß wieder durch irgend einen Gewaltbeschuß die Mehrheit der Parteigenossen verstimmt wird, und vor allem: daß der verständige Abschluß ausbleibt, der, wenn wir in die Aktion eintreten wollen, durchaus notwendig ist. (Beifall.)

Stadhagen ist gleichfalls für die Ueberweisung an eine Kommission, obgleich er den Hamburger Beschluß für einen der klarsten Beschlüsse hält, die noch je gefaßt worden sind. (Große Heiterkeit.) Die Unklarheit liegt nur darin, daß viele Genossen in dem nicht das gefunden, was sie wünschten.

Hubell-Berlin: Wir stehen principiell auf dem Standpunkt, daß diese Frage den heutigen Parteitag überhaupt nicht beschäftigen sollte; aber wir halten die Einsetzung einer Kommission, in der Freunde und Feinde gleichmäßig vertreten sind, für das beste Mittel, um die Sache vorzubereiten. (Beifall.)

Gross-Schwern schlägt vor, zwei Referenten, einen für und einen gegen die Wahlbeteiligung, zu ernennen.

Schulz-Erfurt spricht sich für Kommissionsberatung aus, doch nur unter der Voraussetzung, daß weder durch den Kommissionsbeschuß, noch durch das Plenum beschloffen werde, daß die Wahlkreise, die schon eine Beteiligung an den Landtagswahlen beschloffen hätten, davon wieder zurücktreten sollen.

Hoffmann-Vielefeld meint, eine solche Bedingung könne unmöglich gestellt werden, denn der Parteitag sei souverän. (Sehr richtig!) Im übrigen wäre eine rege Beteiligung an den Landtagswahlen die beste Antwort auf die drohende Zuchthausnotlage. (Beifall.)

Reuter-Apolda spricht sich gegen Ueberweisung an eine Kommission aus; man könne vorher nicht wissen, wie die Zusammensetzung dieser Kommission sich gestalten werde, und doch sei dies von größter Bedeutung.

Damit schließt die Diskussion. Der Antrag auf Verweisung an eine Kommission von 15 Mitgliedern wird mit großer Mehrheit angenommen. Die Wahl der Mitglieder wird in der Nachmittags-sitzung erfolgen.

Parteigenossen des Neebarnimer und des zweiten Berliner Kreises beantragen, auf die Tagesordnung zu setzen: „Welche Forderungen sind an die Gesetzgebung aus dem Arbeitsvertrag zu stellen?“

Der Antrag wird mit Rücksicht darauf, daß der in Aussicht genommene Referent, Abgeordneter Stadhagen, verhindert ist, das Referat zu übernehmen, und mit Rücksicht darauf, daß die Tagesordnung schon so wie so überlastet ist, abgelehnt.

Abgelehnt wird ferner ein Antrag von Parteigenossen des sechsten sächsischen Kreises, auf die Tagesordnung zu setzen: „Unsere Stellung zur Sozialreform und zum kapitalistischen Staat“, sowie ein Antrag des Genossen Haenisch-Ludwigshafen, auf die Tagesordnung zu setzen: „Unsere Stellung zum Militarismus und zur Kolonialpolitik.“

Die Parteigenossen in Elberfeld haben beantragt, den Arbeiterschutz in den deutschen Bergwerken auf die Tagesordnung zu setzen. Lingweller-Elberfeld, Schaefer-Zwickau, Klorin-Beih, Thiele-Halle, Bunde-Dortmund, Winter-Beuthen begründen diesen Antrag unter Hinweis auf die trostlose Lage der Bergarbeiter und die zahlreichen Grubenunglücke. Der Antrag wird hierauf angenommen.

Die Tagesordnung ist danach wie folgt festgestellt:

- 1. Geschäftsbericht des Vorstandes,
- 2. Bericht der Kontrollreure,
- 3. Bericht über die parlamentarische Thätigkeit,
- 4. Das Koalitionsrecht,
- 5. Bergarbeiterschutz,
- 6. Die Waisfeier,
- 7. Die deutsche Zoll- und Handelspolitik,
- 8. Anträge zum Programm und der Organisation,
- 9. Sonstige Anträge.

Die Frage der Beteiligung an den Landtagswahlen in Preußen ist einer Kommission überwiesen. Wann sie zur Erörterung kommt, hängt von dem Zeitpunkt ab, an welchem die Kommission mit ihrer Beratung zu Ende kommt.

Singer begrüßt hierauf die anwesenden Vertreter der Sozialdemokratie anderer Länder; es sind eingetroffen aus der Schweiz Genosse Greulich, aus Oesterreich die Genossen Eisenbogen und Dazyonski, aus Frankreich die Genossen Lagardelle-Paris, Wilhelm-Belfort und Jean Longuet, der Enkel unseres Karl Marx, aus Holland die Genossin van Nooy. Er hoffe, daß sie aus diesen Verhandlungen die Ueberzeugung mit nach Hause nehmen werden, daß die deutsche Sozialdemokratie nach wie vor, ihrer Pflicht bewußt, treu und unerschütterlich Schulter an Schulter mit dem Proletariat aller Länder weiter arbeiten und kämpfen wird. (Lebhafter Beifall.)

Redner teilt sodann mit, daß eine Reihe von Begrüßungsschreiben eingegangen sind, und zwar aus: Oppenheim, Johann-Georgenstadt, Hannover-Linden, Heibelberg, Sonnenberg, Königshütte, Heibelheim, Münstingen, Gaarden bei Kiel, Zürich (vom Landes-Ausschuß), Memmingen, und aus London von dem alten treuen Veteranen der Partei, Lehner. (Beifall.)

Hierauf erhält das Wort Dr. Eisenbogen-Wien: Die Parteivertretung der österreichischen Sozialdemokratie hat mir die Ehre erwiesen, mich hierher zu senden, und ich überbringe Ihnen ihre Grüße und Glückwünsche. Wir fühlen uns eines Herzens und eines Sinnes mit Ihnen, wir wissen, daß wir auf dem gleichen Wege demselben Ziele zustreben. Daran ändert auch die Thatsache nichts, daß wir nebenher noch andere Kämpfe anzusehen haben, den Nationalitätenkampf, der unser Volk in seinen tiefsten Tiefen aufregt. Für die Bourgeoisie bedeutet dieser Kampf nichts weiter als eine Unterdrückung, und zwar eine Unterdrückung nicht nur der fremden Nationen, sondern auch der freihethlichen Bestrebungen der Angehörigen der eigenen Nation. Dieser Kampf, der jetzt Oesterreich durchtobt, bedeutet, so weit die Bourgeoisie ihn führt, im weiteren eine Auflösung der Organisationen, in die die Geschichte das österreichische Volk zusammengefaßt hat. Das Proletariat, das dieser nationale Kampf ebenfalls aufgezwungen worden ist, den dieser Kampf nicht dazu benutz, der Reaktion zu dienen: mitten in dem

Telegraphische Depeschen.

Wolfs telegraphisches Korrespondenz-Bureau.

London, 4. Oktober. Nach einer Meldung des Daily Chronicle aus Peking vom 1. Oktober überreichen die Gesandten der auswärtigen Mächte der chinesischen Regierung eine Kollektivnote, in der Vorkehrungsmaßregeln gegen die Angriffe auf die Europäer und Bestrafung der Schuldigen gefordert werden.

Daily Telegraph meldet aus Kairo: Nach Mitteilungen der Begleiter Mitchener auf seiner Fashoda-Expedition hatte Marchand von einer kleinen Halbinsel oder Insel bei Fashoda Besitz ergriffen. Da Marchand sich weigerte, diese zu räumen, landete Mitchener eine Anzahl seiner Leute, hielte die Flagge und stellte hinterwärts der von Marchand besetzten Insel Posten auf, durch die er Marchand den Zugang zum Festlande abschneidet. Marchand fehlte dieser Handlung keinen Widerstand entgegen.

Brag, 4. Oktober. Narodni-Listy meldet: Der Ministerpräsident Graf Thun sei entschlossen, den Nachfolger Dr. Wänreithers aus der Rechte zu berufen und sein Kabinett zu einem Ministerium der Rechte zu gestalten. Die Regierung stelle aber die Bedingung, daß die Rechte die Funktionen einer Regierungsmajorität ausübe.

Die Deputationsen treten Sonnabend den 8. Oktober in Budapest zusammen. Auch der Ministerpräsident Graf Thun und der Finanzminister Dr. Kalaj begeben sich dorthin.

Privatelegramme der Leipziger Volkszeitung.

Sozialdemokratischer Parteitag.

B. Stuttgart, 4. Oktober. Singer eröffnet die Sitzung. Herrmann erstattet den Bericht der Mandatsprüfungskommission. Danach sind 215 Delegierte und 37 Abgeordnete anwesend. Die Mandate Garstenhauers und Brundes aus Braunschweig sollen für ungültig erklärt werden. Brunde bittet um Aussetzung der Abstimmung bis zur Entscheidung der Neuwahlkommission. Bloss und Heymann bitten um einfache Kassierung. Diese wird beschossen.

Es folgt Fortsetzung der Debatte über den Geschäftsbericht. Boigt (Berlin) wendet sich gegen den gestern ausgesprochenen Vorwurf, die Genossen von Berlin IV hätten ihre Schuligkeit nicht gethan. Staab (Dshavelland) erklärt seine völlige Uebereinstimmung mit dem Standpunkt Schroers in den Sozialistischen Monatsheften. Das Industrie-Proletariat sei das Rückgrat der Partei.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird abgelehnt, nachdem die Verlesung der Rednerliste die Einzeldruckung von Zeitin, Heine und Vollmar ergeben hat. Grabnauer billigt Heines Standpunkt nicht, verurteilt aber die Reherrihterel. Heine wäre gar nicht so bekannt geworden, wenn nicht die Sächsische Arbeiterzeitung, Klara Zeitin zc. für ihn Reklame gemacht hätten. Er mißbilligt den häßlichen Ton der Polemiken, aus dem leicht ein großer Parteistandal entstehen könnte. Heymann (Göttingen) polemisiert gegen Genossin Luxemburg, die jedenfalls der indifferenten Waffe niemals Auge in Auge gegenüber gestanden hat.

Ansuchst in Rechtsfragen.

Berliner Strahe Nr. 100. 1. § 408 des Bürgerlichen Gesetzbuches für Sachsen lautet: Der Pfänder hat die Wahl, einen Pfandschilling von 5 Groschen oder Ertrag der verurachteten Sachen von dem Geprüfanden zu fordern. Für den Pfandschilling sowie für Schaden und Kosten haftet die abgeprüfete Sache als Pfand. § 404. Der Pfänder muß bei Verlust seines Pfandrechtes die

Pfändung innerhalb 48 Stunden bei der zuständigen Gerichtsbehörde anzeigen. 2. Wenden Sie sich an Herrn Direktor Pasemann, Baugewerkschule, Grassistraße.

A. D. Wo lebt Ihr Schwiegervater? Nach den Befehlen des Landes, wo er lebt, ist im Todesfall das Erbrecht maßgebend. So lange der Schwiegervater lebt, hat kein seiner Kinder etwas zu fordern. Erst nach dessen Tode kann jedes Kind seinen Pflichtteil verlangen. Was einzelne Kinder jetzt erhalten, wird bei der späteren Erbteilung mit in Anrechnung gebracht.

S. N. 10. 1. Da also über die Kündigung nicht verhandelt ist, tritt die gesetzliche Bestimmung in Kraft, wonach bei 150 Mk. und mehr Mietzins halbjährliche Kündigung gilt. Die Kündigung ist spätestens am 31. März resp. 30. September auszusprechen. Die Kündigung konnte auch schon bis zu dem jüngst vergangenen 30. September erfolgen und hätte dann der Mietvertrag mit 1. April 1899 sein Ende erreicht. 2. Das ändert an dem Vertrag nichts, so lange die Mietzahlungen in der ausbedungenen Weise erfolgen. 3. Das richtet sich nach etwa vorhandenen ortspolizeilichen Vorschriften. Doch haftet der Hausbesitzer für etwa vorkommende Unfälle. Städtisch, W. N. Die Kündigung ist gültig.

Bersammlungskalender.

Dienstag: Maurer. Vantson, Dresdener Str. Abends 8 Uhr. L. D.: 1. Der Innungs-Verband deutscher Baugewerksmeister und seine Bestrebungen gegen die Maurer-Organisation. 2. Abrechnung vom Sommerfest. 3. Innere Verhältnisse angelegentlich. Zöfner. Mit-Über-Bersammlung. Verein für Naturheilkunde L. West. Festenteller in Plagwitz. Vortrag. Erklärung durch 20 quadratmetergroße Lichtbilder von Herrn R. Raube über: 1. Kulturbilder aus der Ugegeschichte der Menschheit. 2. Das Wunderland der Wramiden. Verein Baunsfeldt. Altenburger Schloßkeller, Müllerkern Str. 41. Abends 9 Uhr. Mitteilung für den Lebensvater nach Dr. med. Schauenburg und die neueren hygienischen Vorkrisen: Diskussion. Mittwoch: Wahren. Verein für Naturheilkunde. Restaur. Schütz. Abends 7, 9 Uhr. L. D.: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Bericht der Reserven. 3. Richtspruchung. 4. Neuwahl nach § 8 des Statuts. 5. Beschließend.

Küchenzettel der städtischen Speiseanstalten.

Mittwoch: Speiseanstalt I (Johannisplatz): Kartoffeln u. Möhren u. Schöpfensfleisch. Speiseanstalt II (Hofentalkasse): Milchreis mit Zucker und Jint.

Fikalen der Leipziger Volkszeitung.

Leipzig: Frau M. Veler, Albertstraße 12, p. B. Nöber, Marktallensstraße 12, p. Herr N. Jäger, Glodenstraße 4 (Restaurant). F. Seger, Markt 10, Hof p. L. Anger: Herr G. Schirmer, Weinauborfer Straße 25, p. H. Rasch, Eichordstraße 12. L. Entzich: Restaurant Doyer, Schönefelder Str. 12. L. Gohlis, Restaurant Wundschob, Obere Georgstraße. L. Kleinschoder: W. Bobbig (Werbegeschäft). L. Lindenau: Herr D. Polland, GutsMuthsstraße 7. Frau M. Wehmann, Bismarckstraße 40. L. Neustadt: Herr P. Frieze, Eisenbahnstraße 25, p. Frau N. Jacob, Eisenbahnstraße 27. D. Köge, Marktstraße 41, p. Baunsdorf: Herr M. Buschmann, Albeckstraße 128. L. Plagwitz: R. Schütze, Cigarrengeschäft, Schulestraße 15 (Ecke Fochersche Straße). L. Meuditz: M. Nöfner, Kreuzstraße 37. Restaurant Zahn, Kronprinzstraße 6, p. Frau Treiber, Mühlentweg 43, p. Herr F. Otto, Chausseestraße 48, p. F. Wollig, Burgener Straße 5, p. Hugo Wittenbalm, Bergstraße 14. L. Meuditz o. L.: Herr Epp, Obere Mühlstraße 21. L. Sellerhausen: Herr S. Thiele, Burgener Straße 80, p. N. Bilz, Schillengassestraße 14, p. N. Braun, Reigenhainer Str. 86b, p. L. Thonberg: N. Helze, Torgauer Str. 7 (Ecke Ewaldstraße). Außerdem kann bei sämtlichen Aussträgern die Leipziger Volkszeitung abgeholt werden.

Theatervorstellungen.

Neues Theater.

Dienstag den 4. Oktober: 269. Abonn.-Vorstellung (1. Serie, grün). Die Walfäre.

Erster Tag aus der Trilogie „Der König des Abefungen“ in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Table listing cast members for 'Die Walfäre' at Neues Theater, including roles like Ober-Regisseur, Regie, and various characters.

Schauspiel der Handlungen: 1. Aufzug: Das Innere der Wohnung Hundings. — 2. Aufzug: Wildes Felsengebirge. — 3. Aufzug: Auf dem Gipfel eines Felsberges (des Brunnhildenstein).

* Sieglinde — Frau Agnes Stavenhagen, als Gast. Nach dem 2. Akt findet eine längere Pause statt.

Einlaß 1/8 Uhr. Anfang 6 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Opern-Preise. Villet-Verkauf an der Tageskasse von 10 (Sonn- u. Festtags von 10 1/2) bis 3 Uhr. Vorverkauf für den nächsten Tag (mit Aufgeld von 40 Pf.) von 1—3 Uhr.

Spielplan: Mittwoch: Die beiden Schügen. Hierauf: Elektra. Anfang 7 Uhr. — Donnerstag: Rahab. Anfang 7 Uhr. — Freitag: Siegfried. Anfang 6 Uhr. — Sonnabend: Die goldene Eva. Anfang 7 Uhr.

Altes Theater.

Dienstag den 4. Oktober: Die Journalisten.

Aufspiel in 4 Akten von Gustav Freytag.

Regie: Regisseur Hänseler.

Table listing cast members for 'Die Journalisten' at Altes Theater, including roles like Regie, Hauptrollen, and various characters.

Reffonvegäfte. Deputationen der Bürgerchaft. Ort der Handlung: Die Hauptstadt einer Provinz. Nach dem 2. Akt findet eine längere Pause statt.

Einlaß 1/8 Uhr. Anfang 1/8 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Gew. Preise. Villet-Verk. a. d. Tageskaffe v. 1/10 (Sonn- u. Festt. 1/11) bis 3 Uhr. Vorverkauf für den nächsten Tag (m. Aufgeld v. 30 Pf.) von 1—3 Uhr.

Spielplan: Mittwoch: Des Meeres und der Liebe Weifen. (Halbe Preise.) Anfang 7 Uhr. — Donnerstag: Die schöne Helena. Anfang 1/8 Uhr. — Freitag: Der Silberpelz. Anfang 1/8 Uhr. — Sonnabend: Fatimha. Anfang 1/8 Uhr.

Advertisement for 'Hochfeinste Süsrahm-Margarine' by Wahnsschaffe & Co. Cleve, featuring a circular logo with a cow and text in multiple languages.

Advertisement for Wilhelm Frenzel, Mechaniker, specializing in sewing machines and bicycles, with contact information and a bicycle illustration.

Advertisement for Gustav Kaniss, Uhr- u. Goldwaren-Handlung, featuring a pocket watch illustration and a list of various watch models and prices.

Advertisement for 'Zum Quartals- u. Wohnungswechsel' by Gohliser Möbelhalle Hermann Fontius, offering furniture and home services.

Advertisement for Dr. Thompsons Seifenpulver, featuring a swan logo and text describing the product's quality and availability.

Advertisement for Makulatur à Ctr 4.50 Mk. by Hermann Schube, a bookbinding and printing business.

Advertisement for Südvorstädtische Möbelhallen Karl Sänger, Südstrasse 9, offering a wide selection of furniture at low prices.

Advertisement for Waschmittel der Welt, promoting Dr. Thompsons washing powder as the best and most convenient.

Advertisement for Nähmaschinen aller Systeme, highlighting the quality and durability of Singer sewing machines.

Konferenz der Delegierten kaufmännischer und gewerblicher Vereine Deutschlands.

Als Korreferent über das Gesetz, den unlauteren Wettbewerb betr., sprach Herr Rechtsanwalt Dr. Leo-Weitzig. Er wies darauf hin, daß das Gesetz in der Hauptsache die Gewerbetreibenden und nicht die Konsumenten schütze.

In der Debatte schlug Kommerzienrat Riffauer-Berlin vor, die Vorschläge Werbeck abzulehnen, dagegen eine Kommission einzusetzen, die Material sammeln und einer gründlichen Umarbeitung des Gesetzes vorarbeiten soll.

Von anderen Rednern wurde über die Unzulänglichkeit des Gesetzes und das langsame Strafverfahren geklagt und vorgeschlagen, die Durchführung des Gesetzes in die Hände der Polizei zu legen.

Rechtsanwalt Dr. Leo machte darauf aufmerksam, daß viele gehäufte Wünsche hinsichtlich im Gesetz schon berücksichtigt seien, auch eine schärfere und schnellere Verfolgung der Delikte möglich sei.

Es wurde nach zweifelhafte Debatte der erste Teil der bereits erwähnten Resolution mit dem Befugnis des Kommerzienrats Riffauer angenommen.

Auf Antrag Schulze-Gisshorn wird nunmehr in die Beratung über Gründung eines deutschen Bundes für Handel und Gewerbe eingetreten.

Das einleitende Referat giebt Herr Birrgiebel-Leipzig. Danach soll der Bund die kaufmännischen und gewerblichen Vereinigungen, die das Ansehen im Handel und Gewerbe bekämpfen und für die Hebung des Handels und Gewerbes eintreten, unter Wahrung ihrer Selbstständigkeit zu einer Gemeinschaft zusammenfassen.

Herr Schürmer-Hannover wünscht einen Verband, ähnlich dem Bund der Landwirte, der auf die Gesetzgebung entsprechenden Einfluß nehmen soll.

Rebakteur Mannes-Berlin hält die Gründung eines Bundes für verfrüht und schlug vor, einen Handwerker- und Gewerbetreibendentag für Deutschland einzuberufen und dort die Beratung und Gründung des Bundes vorzunehmen.

Schließlich wurde die sofortige Gründung eines deutschen Bundes für Handel und Gewerbe abgelehnt und darauf ein Antrag des Rechtsanwaltes Lehmann angenommen.

In der Sitzung vom 4. Oktober wurde zur Vorbereitung der Gründung eines deutschen Bundes für Handel und Gewerbe eine jehtgleitende Kommission eingesetzt, die gleichzeitig das Material zur Aenderung des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes sammeln und verwerten soll.

Nach dreistündiger Zeitverwendung bei der Wahl dieser Kommission trat man endlich in die Beratung über die unlautere Reklamepresse ein. Herr Synbitus Miß-Leipzig referierte über dieses Thema.

Zur Bekämpfung der unlauteren Reklame reiche das Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes nicht aus, weil es Bemerkungen allgemeiner Natur straflos läßt.

Das Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes vom 27. Mai 1896 hat sich als ohnmächtig bewiesen, die unlautere Reklame zu bekämpfen.

wirken, daß in ihm auch marktfeindliche „Uebertreibungen“ verboten werden. Die „Reklamepresse“, die die unlautere Reklame begünstigt, ist zu überwachend und gegen dieselbe als Verbreiterin der Reklame mit allen zu Gebote stehenden Mitteln einzuschreiten.

Von Nah und Fern.

Verurteilte Mäuzverbrecher.

Hamburg, 3. Oktober. Das Schwurgericht verurteilte heute den Commis Kruse aus Linden (Hannover) und den Maurer Wohlers-Hamburg wegen Falschmünzerei und Anfertigung falscher Fünfmarscheine zu vier Jahren Zuchthaus, bezw. zwei Jahren Gefängnis.

Standrecht?

Wöck, 3. Oktober. Die hiesige Strafkammer verurteilte drei Arbeiter wegen Hausfriedensbruchs und Körperverletzung. Sie haben an einem Sonntagabend bei einem Gastwirt „Kraich gemacht“, den Wirt und dessen Frau roh gemißhandelt und als sie an die frische Luft gesetzt waren, zwei Weibsteine und eine alte Frau ganz brutal überfallen und besonders die Weibsteine in unerhörter Weise geschlagen.

Die Pest in Indien.

Simla, 3. Okt. Die Todesfälle an der Beulenpest haben sich in dieser Woche in der Stadt Bombay von 127 in der Vorwoche auf 209 vermehrt, während in der Präsidenschaft 4000 Todesfälle vorgekommen sind.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Der in Nr. 228 der Volkszeitung erschienene Bericht über die letzte Malerversammlung trägt so sehr das Zeichen der Parteilichkeit, daß es wohl billig ist, auch einem Andersdenkenden dazu das Wort zu lassen.

Trotz des Versuches des Berichterstatters, die Thatsache zu umgehen, indem er die Person des Einberufers ironisirt, ist doch festgestellt, daß die Behauptung des letzteren auf Wahrheit beruht.

Von den Kollegen, die an der Lohnbewegung 1896 und 98 teilgenommen haben, gehört nur noch ein verschwindend kleiner Teil der Vereinigung an, die Märschheit und nicht die schlechtesten der Kollegen sind durch die ungläublichsten Maschinen in die Opposition, zum Teil aus der Organisation gedrängt worden.

Die wenigen Beispiele von vielen, deren Aufzählung den Rahmen dieser Mitteilung überschreiten würde, mögen genügen, um meine Behauptung vom Anfang zu erhärten.

Die wenigen Beispiele von vielen, deren Aufzählung den Rahmen dieser Mitteilung überschreiten würde, mögen genügen, um meine Behauptung vom Anfang zu erhärten.

Quer durch Leipzig.

Historisches Museum im Gasthaus zum Napoleonstein. Ausstellung historischer Gegenstände aus der Zeit Napoleons I. und der Freiheitskriege, enthaltend über 5400 Nummern.

Graff-Museum. Museum für Völkertunde geöffnet an Sonn- und Feiertagen von 10^{1/2} bis 3 Uhr, an den übrigen Tagen von 10-3 Uhr.

Deutsches Buchgewerbe-Museum, Buchhändlerhaus, Portal Ecke Gerichtsweg, I. Stock, Sonntags, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends von 10^{1/2} bis 1 Uhr unentgeltlich geöffnet.

Graff-Museum. Kunstgewerbemuseum geöffnet an Sonn- und Feiertagen von 10^{1/2}-3 Uhr, an den Wochentagen von 10-3 Uhr.

Kaiser-Panorama. Neumarkt 2. Täglich geöffnet.

Zoologisches-zoomorphisches Museum (Thalstraße 88). Geöffnet Mittwochs von 2-4 Uhr.

Städtisches Museum und Leipziger Kunstverein geöffnet an

Sonn- und Feiertagen 10^{1/2}-3 Uhr, Montags 12-4 Uhr, an den übrigen Wochentagen 10-4 Uhr.

Del Vecchio Kunst-Ausstellung, Markt Nr. 10, II. (Rauhhalle), geöffnet von 9 bis 5 Uhr Wochentags und

Verein für die Geschichte Leipzigs. Johannisplatz 8. Die Sammlungen sind geöffnet jeden Mittwoch und Sonntag von 11-1/2 Uhr.

Haupt-Weide-Amt des Bezirks-Kommandos Leipzig am Nikolalrchof 2, I. Etage, Zimmer 1. Meldestunden Wochentags von 9 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm., Sonn- und Feiertags von 11 Uhr vorm. bis 12 Uhr mittags.

I. Sanitätswache (Nikolalrchof), II. Sanitätswache (Peterssteinweg 17) u. III. Sanitätswache (Dresdener Str. 22, Thorhaus) des Samariter-Vereins sind Tag und Nacht geöffnet.

Universitäts-Kinder-Klinik und Poliklinik, neues Kinder-Krankenhaus in L.-Neuditz, Bahmannstraße 1, Sprechstunde unentgeltlich jeden Wochentag 2-3 Uhr nachmittags; für chirurg. Kranke 3-4 Uhr.

Poliklinik für Nervenkranke, Windmühlweg 20, Sprechstunden Dienstags und Freitags von 1/2 12 bis 1 Uhr.

Pomopathische Poliklinik. Wochentags 9^{1/2}-10^{1/2} Uhr im homöopathischen Krankenhaus, Sidonienstraße 44.

Poliklinik des Albert-Zweigvereins Leipzig (Lange Straße 25): Poliklinik für Nervenkranke Montags, Mittwochs, Freitags von 9-10 Uhr.

Städtische Poliklinik im städt. Krankenhaus St. Jakob. Hauptbehandlungszweig täglich vormittags von 8-11 Uhr, für Verletzungen ist die Poliklinik jedoch Tag und Nacht geöffnet.

Städt. Universitäts-Klinik und Poliklinik für Ohren-, Nasen- und Halskrankh., Liebigstr. 20. Die poliklinische Sprechstunde ist täglich von 10-12 Uhr.

Veterinär-Klinik der Universität. Poliklinik: Wochentags von 7^{1/2} bis 12 Uhr vormittags.

Städtische Markthalle, Rogplatz 1b, im Sommerhalbjahr für das große Publikum Wochentags vormittags 6-11 Uhr, nachmittags 4-8 Uhr (Sonnabends und an Tagen vor Festtagen bis 9 Uhr) geöffnet.

Stadthaus im alten Jakobshospital, an den Wochentagen von früh 6 bis abends 8 Uhr und Sonn- und Feiertags von früh 6 bis mittags 1 Uhr geöffnet.

Kgl. Sächs. Ständes-Amt Leipzig I, Georgenhalle, I. Etage, Eingang Ritterstraße Nr. 28 (umfaßt die Altstadt Leipzig).

Kgl. Sächs. Ständes-Amt Leipzig II in L.-Neuditz, Schauffesstraße Nr. 17 (dasselbe umfaßt die bisherigen Vororte Neuditz, Anger-Crottendorf, Volkmarshof, Selterhausen, Neuseilerhausen, Neuschönefeld, Neustadt, Neureudnitz, Thonberg).

Kgl. Sächs. Ständes-Amt Leipzig III in L.-Gohlis, Kirchplatz 1 (umfaßt die bisherigen Vororte Gohlis und Guttrich).

Kgl. Sächs. Ständes-Amt Leipzig IV in L.-Blasewitz im früheren Gemeindevort Blasewitz, Kurze Str. 12 (umfaßt die bisherigen Vororte Lindenau, Kleinschöcher, Blasewitz und Schleusig).

Kgl. Sächs. Ständes-Amt Leipzig V in L.-Connewitz im früheren Gemeindevort Connewitz, Schulstraße 5 (dasselbe umfaßt die bisherigen Vororte Connewitz und Könnig).

Die Ständesämter I, II, III und IV sind für Anmeldungen geöffnet Wochentags von 9-1 Uhr und 3-5 Uhr, Sonntags und Feiertags von 11-12 Uhr, jedoch nur zur Anmeldung von todegeborenen Kindern und Sterbefällen.

Das Ständesamt V ist geöffnet Dienstags, Donnerstags und Freitags vorm. von 8-1 Uhr, nachm. von 3-6 Uhr, Montags vorm. von 8-1 Uhr, Mittwochs und Sonnabends nachm. von 3-6 Uhr, Sonntags von 11-12 Uhr zur Anmeldung von Sterbefällen.

Geschicklungen erfolgen in sämtlichen Ständesämtern nur an Wochentagen vormittags.

Friedhofs-Expedition und Kasse für den Süd-, Nord- und neuen Johannisfriedhof Georgenhalle, I. Etage rechts (Eingang Ritterstraße Nr. 28). Vergebung der Grabstellen auf vorgelegten Friedhöfen, Vereinnahmung der Konzeptionsgelder und die Erledigung der sonstigen auf den Betrieb bezüglichen Angelegenheiten.

Städt. Steuer-Einnahme. Geschäftszeit: 8 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm. und 3-6 Uhr nachm. Die Steuerfassen sind für das Publikum geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm. und 3 bis 4 Uhr nachm.

Städtisches Rathaus. Expeditionszeit: Jeden Wochentag von früh 8 Uhr ununterbrochen bis nachm. 3 Uhr, während der Auktion nur bis 2 Uhr. Eingang: für Pfänderverkauf und Herausnahme vom neuen Börsegebäude, für Einlösung und Verlängerung von der Nordstraße.

Städtische Sparkasse. Expeditionszeit: Jeden Wochentag. Einzahlungen, Rückzahlungen und Rückgaben von früh 8 Uhr ununterbrochen bis nachmittags 3 Uhr. - Effekten-Lombardgeschäft parterre links. - Filialen für Einlagen: Otto Barckisch, Landauer Str. 5; Gebrauder Spilner, Windmühlstraße 37; Heinrich Ulrich, Nachfolger, Weißstraße 33; Julius Hoffmann, Peterssteinweg 3; Paul Böhl, in Firma G. F. Kwinus, Grünmalerischer Steinweg 11.

Sparkasse in der Parochie Schönefeld zu L.-Neuditz, Grenzstr. 3, garantiert von der Stadt Leipzig. Expeditionszeit für Sparbücher jeden Wochentag von früh 8 bis mittags 1 Uhr.

Sparkasse L.-Connewitz expediert Dienstag, Donnerstag und Sonnabends von vorm. 8-1/2 Uhr.

Sparkasse L.-Gohlis expediert Montag, Mittwoch und Freitag von vorm. 8-1/2 Uhr.

Sparkasse L.-Sonneberg expediert Montag von nachm. 3-6 Uhr und Mittwoch und Sonnabends von vorm. 9-1 Uhr.

Sparkasse L.-Blasewitz expediert jeden Wochentag nachm. von 2 bis 5 Uhr.

Sparkasse L.-Lindenau expediert jeden Wochentag vorm. von 8 bis 12 Uhr.

Neues Theater. Besichtigung desselben nachmittags von 2-4 Uhr, nach vorheriger Meldung beim Theater-Inspektor.

Städtischer Lagerhof. Expedition Bahnhofstraße 17. Lagerung sowohl unverpotteter als im freien Verkehr befindlicher Güter.

Neue Börse. Besichtigung Wochentags 9-4 Uhr, Sonntags 1/2 11 bis 1 Uhr. Eintrittskarten zu 50 Pfg. beim Hausmeister.

Zunbureau der sächs. Staatsisenbahnen (Linien Leipzig-Hof, Leipzig-Chemnitz und Leipzig-Meißen) Bayerischer Platz 2, v. Bayerischer Bahnhof, Abgangseite, I. Gebäude, in der königl. Bahnhof-Inspektion.

Achtung!

800 Stück

Herren- und Burschen-Winterhosen

weit unter Preis!

Eine Partie dicke Winterhosen
statt 3.50—4.50
jetzt 2.50—3.50

Eine Partie bessere Winterhosen
statt 4.75—5.50
jetzt 3.75—4.50

Eine Partie feine Winterhosen
statt 6—9 Mk.
jetzt 4.75—7.—

Eine Partie Burschen-Winterhosen
weit unter Preis.

Steigerwald & Kaiser

Königsplatz 1.

Möbel und Polsterwaren

eigener Anfertigung von den einfachsten bis zu den elegantesten und zu wirklich billigen Preisen kauft man bei

Ernst Rehm vorm. H. Lange

L.-Lindenau, Nähe der Post, Querstr. 4.
Komplette Zimmer-Einrichtungen sowie einzelne Möbel stets in großer Auswahl am Lager. [7373]

Nachdruck verboten.

Der Briefsteller.

So mancher möchte schwarz auf weiß „Sgr“ sein Empfinden künden — Und kann doch oft, um seinen Preis, Dazu die Worte finden. Es wird drum angeschafft ein Buch — Da heißt's nur abzusprechen, Doch solcher geistige Betrug Mag lieber unterbleiben. In schmuder Tracht, bei holder Maib Einfließen immer kann sich Die Kundschaft ohne Schwierigkeit Der Goldnen 24.

Jetzt im Räumungs-Ausverkauf!

Ein Posten Herren-Anzüge

früher Mt. 9, 12, 15, 20, 24, 32, 40

jetzt Mt. 6, 8, 10, 13, 16, 20, 24

Ein Posten Herren-Paletots

früher Mt. 10, 14, 16, 20, 24, 30, 40

jetzt Mt. 6 1/2, 8, 10, 12, 15, 20, 25

Ein Posten Herren-Mäntel

früher Mt. 12, 15, 18, 21, 23, 26

jetzt Mt. 8, 10, 12, 15, 17, 20

Ein Posten Herren-Jacketts

früher Mt. 7 1/2, 9, 10, 12, 15, 18 1/2

jetzt Mt. 4 1/2, 6 1/2, 7 1/2, 9, 10, 10 1/2

Ein Posten Herren-Hosen

früher Mt. 3 1/2, 5, 7, 8, 9, 10, 12, 14

jetzt Mt. 2, 3, 4 1/2, 5, 6, 7 1/2, 8 1/2, 10

Ein Posten Burschen-Anzüge

früher Mt. 7 1/2, 8 1/2, 11, 14, 15, 18, 20, 24

jetzt Mt. 5, 6, 7 1/2, 9, 10, 11, 13 1/2, 17

Ein Posten Knaben-Anzüge

früher Mt. 2 1/2, 3, 4, 5, 6 1/2, 8, 10

jetzt Mt. 1 1/2, 2, 3, 3 1/2, 4 1/2, 6, 7 1/2

Größte, billigste und reichste Einkaufsquelle.

Georg Simon zur

„Goldnen 24“

1. Etage, 24 Grimmaische Straße 24, 1. Etage.

Frack-Verleih-Institut.

Tapeten

in unübertroffener Auswahl

Linoleum

bei billigsten Preisen

Stirnemann & Krausche

I. Geschäft: Grimm, Steinweg, Eckhaus Querstrasse, Part. u. 1. Etage.
II. Geschäft: Peterskirchhof, Eckhaus Petersstrasse.
Rester und vorjährige Muster bedeutend zurückgesetzt.

PATENTE. Gebrauchs-Muster.

Markenschutz beim Kaiserl. Patentamt besorgt:
Ed. Breslauer, Ingenieur Goethestrasse 7.

Chirurgische u. techn. Gummiwaren und Bandagen-Geschäft.

Gummischuhe, Tischdecken, Wachstuche, Linoleum, Luftkissen, Eisbeutel, Bruchbänder, Reisekissen, Leibbinden, Bettunterlagen, Verbandstoffe sowie sämtliche Artikel zur Krankenpflege. Wringmaschinen mit prima Gummilwalzen. Garten-Schläuche, Gas-Schläuche (echte Qualität). Hygienischer Frauenschuh in größter Auswahl.

Wringmaschinenwalzen werd. neu bezogen. Gummischuhe werd. repariert.

A. Falkenhain

L.-Plagwitz, Zschochersche Strasse 59.

Direkt von Aachen!!

weltberühmt durch reelle prämierte Tuche, versenden wir zu anerkannt billigen Preisen Anzug- u. Paletotstoffe vom einf. bis feinsten. Tausende Empfehlungen u. garantiert ca. 30000 Kunden bewolten unsere grosse Reellität. Grosse Musterauswahl franko. Berühmte Spezialität: Monopol-Cheviot, reine Wolle, echte Farbe, schwarz, blau, braun, 3 Meter zum gediegenen Anzuge 12 Mark!

Wilkes & Cie., Tuchindustrie, Aachen Nr. 204.

Connewitzer Möbel-Halle.

Die grösste der Südvorstadt. Stöckartstr. II und Bornaische Str. 32. Empfehle alle Möbel, Spiegel und Polsterwaren billigst unter Garantie. Moritz Freyer.

Saxonia-Drogerie

Inh.: Fr. Schuster Leipzig-Oetzsch-Gautzsch. Oetzsch, Ecke Haupt- und Gautzscher Strasse. Fernsprecher: 3533.

Trinket in Sachsen nur Sächsischen Malzkaffee.

Zugaben: auf 1 Pfd. 1 Kaffeelöffel 2 Pfd. 1 Eßlöffel 3 Pfd. 1 Esslöffel Messer 4 Pfd. 1 Paar Löffel. Alles solide Qualitäten. Verlangen Sie bitte ausdrücklich „Sächsischen“ mit roter Schutzmarke. Zu haben in best. Kolonialwarengeschäften. Steter Eingang patentierte Neuheiten in:

Gummi-

Ware zur Gesundheitspflege in bester Qualität bei Frau Auguste Graf allein noch Nikolaisstr. 4. Preisl. nur geg. Freicomb. (20 Pf.) nicht postl.

Anton Tätzner Leipzig Tauchaer Str. 28 gegründet 1878

empfiehlt beste und billigste Nähmaschinen u. Fahrräder unter fachmännischer reeller Garantie. Große Reparatur-Anstalt. Unterricht der modernen Kunststickerie gratis. Günstige Zahlungsbedingungen. Alle vorkommenden Reparaturen schnell u. bill. unt. Garantie. Fernsprecher A. I. 4431.

Gut u. billig
Naethers Reform-Kinderwagen Mk. 14.—
Puppenwagen m. Wollgardinen Mk. 1.50
Reisekörbe Mk. 3.—
Verstellb. Kinderstühle Mk. 4.50
Kurfürststrasse 24, Ecke Windmühlenstr.

Robert Barth

Special-Geschäft für Uhren.

M. Kemski

6 Nürnberger Straße 6 dicht am Johannisplatz.

Schlagwerk-Regulator
wie nebenstehend, Aufbaumengehäufe mit Schlagwerk, halb u. voll schlagend, unter reeller schriftlicher 5 jähriger Garantie für richtiges Gehen u. Schlagen v. **Mk. 9** an.

Trotz der billigen Preise noch **10 Proz. Rabatt** den Lesern der Volkszeitung.

Meuselwitzer Brikets

„Marke Fortschritt“ verkaufe ab Lager immer noch zu Sommerpreisen.

1 Ctr. = 150 Stck. à 60 Pf.
10 Ctr. = 1500 Stck. à 58 Pf.

Karl Einführer

L.-Rendnitz, Chausseestraße 30. Fernspr. Amt I. 4086. [8901]

Billig! Billig! 25 Bettstellen

mit Matratzen sind einzeln mit 5 A Anzahlung und wöchentlich 1 A Anzahlung abzugeben. [2119] gegenüber der Markthalle.

Möbel, Spiegel u. Polster-

waren in nur solcher Ausführung zu außerordentlich billigen Preisen empfiehlt Hermann Dietrich, Tischlermeister, Lindenau, Merseburger Str. 33. [9740]

10 Prozent Rabatt

ohne vorherige Einlage, verkaufe an jedermann.

Um meine geehrten Kunden am Geschäftsgewinn teilnehmen zu lassen, gewähre von heute ab auf Kolonialwaren 10 Prozent Rabatt. Auf Farben, Drogen, Wein, Cigarren und Cigaretten, Eier und Kartoffeln 2 Prozent. — Freundliche und flotte Bedienung. — Rückzahlbar 2. Hälfte Dezember. [9364]

Joseph Thomas, Leipzig, Ecke Mahlmann- und Brandvorwerkstrasse.